

NACHRICHTEN

Georges Delnon bleibt in Basel

Basel – Der bisherige Direktor des Theaters Basel, Georges Delnon, bleibt dem Basler Publikum erhalten: Das Theater Basel hat seinen Vertrag um weitere fünf Jahre bis zum Jahr 2016 verlängert. Der Schweizer Georges Delnon ist in Basel seit zwei Jahren tätig. (red)

Don Quijote

Gedankenreich tapferer Ritter

In Toledo habe er einem Jungen «Schreibhefte» abgekauft, und als er die darin enthaltenen arabischen Texte übersetzen liess, hielt er unerwartet die Geschichte des edlen Don Quijote in der Hand, schreibt Cervantes im 9. Kapitel seines grossen Romans und fügt noch hinzu, dass er in seinem Buch nicht mehr und nicht weniger präsentiert als eben diese Übersetzung.

Auf die Sprache hören

Durch die Übersetzungsgeschichte habe sie sich persönlich angesprochen gefühlt, sagt Susanne Lange, die den «Don Quijote» nun in ein wunderbar klares Deutsch neu übertragen hat. In ihrem Nachwort betont sie, dass Don Quijote und sein Knappe Sancho Pansa im Laufe der Jahrhunderte zu oft gemalt wurden, sodass die beiden Figuren durch diese Abbildungen beinahe zu Karikaturen erstarrt sind. Hört man aber auf die Sprache der beiden, wird man ihre Vielschichtigkeit wieder entdecken.

Zuger Übersetzer-Stipendium

Entsprechend kommt Susanne Langes «Don Quijote» ohne Illustrationen aus; es geht um Sprache pur, die dem geistreichen Original die Treue hält und den Atem des 17. Jahrhunderts spüren lässt, und doch ist der Roman auch von unserem heutigen Sprachverständnis aus genusslich.

Auch in der neuen Version ist der Herr Ritter gedankenreich oder auch das Gegenteil, mal melancholisch, mal gefühllos. Über seine Tapferkeit und Liebesfähigkeit darf man nachsinnen. Kurze Zitate aus dem Buch wären hier fehl am Platz, sie würden ihn und seinen herrlichen Knecht wieder zu Karikaturen erstarrten lassen, aus der sie Susanne Lange nicht nur durch die Übersetzung, sondern auch durch ihre Anmerkungen zum Text befreit hat. Für ihre Arbeit erhielt sie 2003 das Zuger Übersetzer-Stipendium, eine hoch verdiente Auszeichnung.

ZSUSANNA GAHSE

HINWEIS

► Miguel Cervantes: Don Quijote von der Mancha. Übersetzt von Susanne Lange. Hanser Verlag, 2008. 2 Bände, 1488 Seiten, Fr. 118.–. ◀

Theater Casino Zug

Die Jahreszeiten zum Jubiläum



Vor vollen Reihen präsentierten die Cantori Contenti im Zuger Casino ihr Jubiläumskonzert.

BILD WERNER SCHELBERT

Zu ihrem 25. Geburtstag interpretierten die Cantori Contenti Haydns Oratorium. Es gelang eine Verbindung aus historischer Werktreue und moderner Klangkultur.

VON JÜRIG RÖTHLISBERGER

Bis auf den letzten Platz füllte sich das Zuger Casino: Das wohl bekannte Oratorium «Die Jahreszeiten» von Joseph Haydn bildete das Programm für das Jubiläumskonzert «25 Jahre Cantori Contenti» unter der Leitung von Stephen Smith.

Gemeinsam mit der Matthäuskantorei Luzern, dem Zürcher Kammerorchester und den drei Vokalsolisten Gabriela Bürgler, Sopran, Sebastian Lipp, Tenor, und Thomas Hamberger, Bariton, gelang eine nahezu ideale Verbindung zwischen historischer Werktreue und moderner Klangkultur. Den gut 30 Instrumentalisten stand ein ungefähre 60 Mitwirkenden bestehender Chor gegenüber, was fast von selber zu

einem ausgewogenen Klangverhältnis führte. Während Streicher und Holzbläser auf modernen Instrumenten spielten, benutzten die Blechbläser nachgebaute eng mensurierte Instrumente ohne Ventile, die Ausgewogenheit des Klanges wurde so zusätzlich unterstützt.

Präzises Zusammenspiel

Gar kein Problem bildete die überaus trockene Casino-Akustik: Sowohl Chor wie Instrumentalisten hatten den teilweise sehr anspruchsvollen Notentext sorgfältig vorbereitet, und in wenigen gemeinsamen Proben erreichte man auch ein sehr präzises Zusammenspiel. So kamen vor allem die Vorteile des fehlenden Nachhalls zur Geltung: eine gute Sprachverständlichkeit so wie die Möglichkeit von raschen Wechseln in Dynamik und Metrum.

Haydns Partitur lebt von vielen köstlichen Episoden, welche von Stephen Smith sicher aufgenommen und an das Publikum übermittelt wurden. Plötzlich

erschieden Einzelheiten als Höhepunkte, wie etwa die überaus heiklen Begleitfiguren der Kontrabässe in der Fuge des Bittgesangs, das kurze Oboensolo der Morgenstimmung zu Beginn des Sommers oder das parodistisch überhöhte Stehenbleiben des Hundes in der ersten Jagdarie.

Die durchwegs guten Voraussetzungen aller Mitwirkenden erlaubten neben vielen besinnlichen Momenten eine beschwingte Tempowahl, ohne dass die Sicherheit darunter litt. Nur vereinzelt ging Stephen Smith dabei etwas zu weit: Die allerersten Rezitative wirkten teilweise hastig – möglicherweise auch wegen einzelner Ungenauigkeiten im Continuo –, und beim Jägerchor gab es Ungenauigkeiten im Zusammenspiel zwischen den Naturhörnern und dem übrigen Orchester. Gabriela Bürgler mit einem nicht allzu grossen, aber überaus wandlungsfähigen und intonationsricheren Sopran, Sebastian Lipp mit sehr prägnantem und oft rezitativisch gestaltendem Te-

Aus der Chröppflimhe-Gruppe ist einer der leistungsfähigsten Chöre der Zentralschweiz geworden.

nor, Thomas Hamberger, von Haus auf Bariton, aber für die Basspartie des Simon auch in der Tiefe mit genügend Volumen: Sie alle drei vermochten sich in wenigen Proben stimmlich so weit zu nähern, dass auch die zahlreichen Terzette echte Höhepunkte darstellten.

EXPRESS

- Das Jubiläumskonzert stand unter der Leitung von Stephen Smith.
- Instrumentalisten und Chor sorgten für ein ausgewogenes Klangverhältnis.

Entgegen ihrem Namen waren die Cantori Contenti mit dem einmal Erreichten nie zufrieden. Darum ist im Laufe der 25 Jahre aus der Chröppflimhe-Gruppe einer der leistungsfähigsten Chöre der Zentralschweiz geworden. Das Publikum dankte für die überzeugende Gesamtleistung mit einem herzlichen und überaus lang anhaltenden Applaus.

Chollerhalle, Zug

Glücklich werden mit schöner Melancholie

Heidi Happy, Luzerns hoffnungsvollster Popexport, führt ihre neue Platte auf: gleich melancholisch, aber distingierter als das Debüt.

Sanfter Gesang, feine Chörli, betörende Refrains und zurückhaltende Instrumentierung waren die Markenzeichen von Heidi Happy alias Priska Zemp auf ihrem erfolgreichen Debüt «Back Together».

Mit dem zweiten Album «Flowers, Birds and Home» entwickelte die Singer/Songwriterin aus dem Luzerner Hinterland ihr Konzept in eine komplexere Richtung weiter, bei der klassische Streicher das Bild prägen. Auf ihrem Tourhalt in der Chollerhalle am Samstag durften die Zuschauer deshalb auch in einem bestuhnten Saal Platz nehmen.

Popmusik mit Klasse

Heidi Happy ist eine flexible Formation. Die Grösse des Ensembles hängt von der Gagenzahlung ab. Die Zuger Zuschauer mussten sich mit der mittleren Grösse ohne Schlagzeug, Bass und Posaune begnügen. Zum Glück nur ein kleiner Wermutstropfen. Denn auch die



Heidi Happy alias Priska Zemp überzeugte in der Chollerhalle.

BILD WERNER SCHELBERT

Fünfercombo bewies, wie vielschichtig und ungewöhnlich Popmusik sein kann. Geige, Bratsche, Cello stimmten sich ein wie bei einem klassischen Konzert. Instrumentale Kurzstücke boten konzertante Intermezzi.

Priska Zemp als Hauptfigur des Geschehens absolvierte den Gig im Sitzen, denn sie bediente die kleine Fusspauke und das Snare gleich selber. Das blaue Glockenspiel, die hellblaue Gitarre oder das Loop-Gerät kamen ebenfalls zum Einsatz.

Die Musikerin webte mit ihnen in traumhafter Lässigkeit einen Grossteil des Bandsounds, bestritt einige Stücke solo und dominierte mit ihren melancholischen Gesangslinien. Wichtigster Co-Musiker war der ebenfalls gekonnt multiinstrumental und chormässig agierende Ephrem Lüchinger, der hauptsächlich aber für alle E-Piano- und Synthesizerklänge zuständig war.

Kinderlieder fürs Ausland

So klischiert der Künstlername Heidi Happy klingt, er trifft in vielerlei Hinsicht ins Schwarze. Erstens, was die internationale Vermarktung betrifft. Eine zweiwöchige Konzerttour in Toronto

und New York hat die Luzernerin vor kurzem durchführen können. Ausserdem wird ihre CD in England und in Japan erscheinen. Zweitens trifft der Name ins Schwarze, was die Wirkung von Priska Zemp und ihrer Musik angeht. Die Musikerin strahlte live nämlich etwas Mädchenhaftes aus und

Auch die Fünfercombo bewies, wie vielschichtig und ungewöhnlich Popmusik sein kann.

die Lieder trotz aller Beziehungs poetik und vielschichtigen Komplexität kamen kindlich und unschuldig naiv daher. Drittens, was die betörenden Melodien betrifft, mit welchen sich das Debüt so sehr auszeichnete. Sie gab es etwa bei der Singleauskopplung «I Think I'm In Love» sowie den Songs «Spring» und «O-o-oh».

Auf diese Momente hatte man regelrecht gewartet, in denen der Heidi-Happy-Effekt zum Tragen kommt: in melancholischen Melodien ganz glücklich schweben zu können. Und schliesslich kam als Bonus in der Zugabe das Schuehmächerli-Kinderlied zur Aufführung. Zemps solistische Einlage mit mehreren live geloopten Stimmen und dem gurgelnden Schalk erhielt erstaunlicherweise den grössten Applaus des Abends.

HUGO STRAUB